

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2166

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2166



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Rede Petra Gössi

Medienkonferenz 22.08.2019

Es gilt das gesprochene Wort / Seul le texte prononcé fait foi.

Meine Damen und Herren,

Die Lage der Wirtschaft in der Welt, in Europa, in der Schweiz verdüstert sich und zwar schnell. Grosse Unsicherheiten und die Abschwächung der Weltkonjunktur bremsen das Wirtschaftswachstum:

- Die USA und China befinden sich im Handelskrieg. Und die Rechnung dafür zahlen alle anderen. Die Konjunktur in Europa schwächt sich ab, das Wachstum im Euro-Raum stottert – insbesondere in unserem wichtigsten Absatzmarkt Deutschland droht eine Rezession. Wann trifft das uns?
- Der Schweizer Franken wertet sich auf. Die Nationalbank pumpt wöchentlich Milliarden in die Stabilisierung des Franken, während das Phantom neuer Zinssenkungen in Europa die Runde macht. Wie lange kann das noch gut gehen?
- Die EU konnte MERCOSUR abschliessen, während sich unser Aussenhandel abschwächt und, wie ich höre, die Aussichten in der Industrie nicht rosig sind. Wollen wir nur noch ein Dienstleistungsland sein ohne Arbeitsplätze in der Industrie?
- Grossbritannien lernt gerade auf die harte Tour, was es heisst mit der EU wirklich zu streiten, zum Nachteil von tausenden Arbeitsplätzen, während wir keine Fortschritte erzielen und durch Retorsionsmassnahmen sogar Rückschritte drohen: Haben wir einen Plan B?

Warum sind all diese Punkte für uns relevant? Was geht das die Schweiz an? Unserer Bevölkerung und Wirtschaft geht es ja im Moment besser als je zuvor. Die Arbeitslosigkeit ist tief, der Wohlstand breit verteilt und die Chancenvielfalt gross.

Man darf aber nicht vergessen: Das ist nicht gottgegeben. Nur weil es uns im Moment gut geht, heisst das noch lange nicht, dass das so bleibt. Denn bisher waren die liberalen Errungenschaften unser Garant. So etwa eine tiefe Einbettung in den EU-Binnenmarkt und rund 30 Freihandelsabkommen, die durch unseren damaligen Bundesrat Johann Schneider-Amman verteidigt wurden. Die Politik musste

nicht viel machen. Sie konnte sich gut hinter Bundesrat Johann Schneider-Ammann verstecken, weil sie mit ihm einen Mann der Wirtschaft an der Spitze hatte, der die nötigen Schritte unternahm.

Die Schweiz ist ein innovatives, offenes und exportorientiertes Land inmitten von Europa, entsprechend werden uns die vorhin aufgezählten Entwicklungen ohne Frage treffen – die Frage ist nur wann und wie. Die Unternehmen haben das schon länger geahnt und konnten sich darauf vorbereiten. Anders die Politik. Doch jetzt können wir noch handeln. Jetzt können wir noch die wichtigen Reformen anpacken, bevor es dann zu spät ist. Wir, die FDP, sind überzeugt: Nur wer sich vorbereitet, ist für die Zukunft gewappnet.

Wir sind hierfür die richtige Partei – wir sind die Partei von Freiheit und Verantwortung. Liberal sein heisst, Verantwortung übernehmen. Und es liegt in unserer Verantwortung, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Menschen in ihren Entscheidungen möglichst frei sind, berufliche Perspektiven haben und weder von hohen Steuern noch einer übermässigen Paragraphenflut gegängelt werden. Wir stehen wie keine andere Partei für die Wirtschaft und somit für die Arbeitsplätze in diesem Land ein. Seit Jahren sagen wir: Die Wirtschaft sind wir alle. Das haben wir in den letzten Jahren immer wieder bewiesen und so vor beispielsweise 2017 unser KMU-Papier oder 2016 unser Digitalisierungspapier präsentiert. Und heute gehen wir noch weiter.

Darum stehen wir heute hier und fordern eine umfassende wirtschaftspolitische Vorwärtsstrategie: Wir wollen die Standortattraktivität steigern, um so die Arbeitsplätze und den Wohlstand für die Menschen in der Schweiz sichern zu können! Und das ist unsere Forderung an die zuständigen Bundesräte und das Parlament: Die guten Rahmenbedingungen der Schweiz sind durch eine aktive Strategie gezielt zu stärken und die Wettbewerbsnachteile sind abzuschaffen.

Meine Damen und Herren,

Wir beobachten nun die wirtschaftlichen Entwicklungen in den letzten Monaten als Partei sehr intensiv und wir hören die immer neuen Forderungen von anderer politischer Seite mit wachsenden Sorgen und Argwohn. Wir haben deshalb in den letzten Monaten all unsere wirtschaftspolitischen Forderungen sorgfältig zusammengetragen und sortiert. Sie finden diese nun in unserem neuen, umfassenden Wirtschaftspapier. Es enthält unsere wichtigsten Forderungen in verschiedenen

Bereichen. Einiges mag bekannt klingen – aber gerade das zeigt: Wir müssen endlich, endlich vorwärts machen – es darf keine Ausreden mehr geben. Hier vier für mich sehr zentrale Punkte:

- Es braucht wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Unternehmen und Start-ups den Weg ebnen. Wer was anpacken will, muss das können! Hierfür braucht es beispielsweise bessere Bedingungen für Mitarbeiterbeteiligungen oder eine Vereinfachte Anerkennung der Selbstständigkeit, oder endlich den schon lange geforderten Einheitssatz für die Mehrwertsteuer, denn alleine die Mehrwertsteuer-Administration kostet Unternehmen 1,76 Mia. CHF pro Jahr!
- Es braucht genügend Fachkräfte, aber auch bessere Integration von Frauen und älteren Arbeitnehmenden. Denn in den nächsten 10 Jahren fehlen uns bis zu 500'000 Fachkräfte! Und damit die Menschen ihre Arbeit dann auch frei gestalten können, braucht es Liberalisierungen, wie beispielsweise im Arbeitsrecht, wo die aktuellen Spielregeln sogar älter als ich sind, nämlich aus dem Jahre 1964!
- Neue Freihandelsabkommen mit MERCOSUR oder den USA sind nicht einfach *nice to have*, sondern sie sind Pflicht! Aber es braucht auch stabile Verhältnisse mit der EU: Die langfristige Absicherung des bilateralen Weges mittels eines stabilen rechtlichen Rahmens ist für die FDP.Die Liberalen ein klarer Vernunftentscheid, denn 2018 gingen 52% aller exportierten Waren aus der Schweiz in die EU!
- Es braucht ein attraktives Steuersystem, wo die steuerlichen Rahmenbedingungen so gesetzt sind, dass wir langfristig wettbewerbsfähig bleiben, Wettbewerbsnachteile wie das aktuelle Verrechnungssteuersystem oder die Stempelabgaben endlich eliminiert werden. Denn: 2.8% der Unternehmen zahlen rund 90% der direkten Bundessteuern!

Nun leite ich gerne an meine Kollegin und meine Kollegen weiter, welche die verschiedenen Abschnitte kurz anschneiden werden. Danach stehen wir für Fragen in Plenum und für Einzelstatements zur Verfügung.